

Parlamentarischer Vorstoss GGR	
Eingang :	20.1.2010
Bekanntgabe im GGR :	26.1.2010
Überweisung im GGR :	2.3.2010

Monika Mathers-Schregenberger
Widenstrasse 26
6317 Oberwil b. Zug

Stadtkanzlei Zug
Postfach 1258
6301 Zug

Zug, 17. Januar 2010

Postulat zur Überbrückungshilfe für das Waisenhaus und die Zivilbevölkerung auf der Île à Vache, Haiti.

Sehr dringlich!

Der Stadtrat stellt einen Beitrag bereit, der ermöglichen hilft, das Waisenhaus und die Zivilbevölkerung der Île à Vache im Süden von Haiti so lange auf dem Seeweg von der dominikanischen Republik aus mit Nahrungsmitteln und Medikamenten zu versorgen, bis die Versorgung von Port au Prince aus wieder möglich wird. (Erwarteter Zeitraum: drei bis vier Monate).

Das zur Verfügung gestellte Geld wird je nach Bedarf in Tranchen bis zu einem Kostendach von CHF 200'000 ausbezahlt. Es wird dem Konto 36790, Hilfsaktionen Ausland belastet.

Begründung

Vorgeschichte: Auf Île à Vache, einer Insel vor der Südküste Haitis, wohnen ca. 15 000 Personen in auch für haitische Verhältnisse grosser Armut und ohne Infrastruktur. Vor 25 Jahren wurde Soeur Flora, eine Krankenschwester aus Quebec von ihrem Orden auf die Insel geschickt, um eine kleine Krankenstation aufzubauen. Findelkinder wurden auf ihre Schwelle gelegt, ein Waisenheim mit heute 50 Insassen, 20 davon mehrfach behindert, entstand. Eine Schule mit unterdessen 600 Kindern und eine Art Berufsschule wurden angehängt. Die „Pfleger“ und „Lehrer“ sind ältere Waisen oder Personen aus dem nahe liegenden Dorf Madame Bernard. Heute nimmt Soeur Flora Waisen aus ganz Haiti auf. Sie pflegt die Kranken und ernährt die Alten der ganzen Insel. Weder fliessendes Wasser noch Elektrizität erleichtern ihr die Arbeit.

Die Insel ist so arm, dass sich die Bewohner nicht selber ernähren können. Das Meer ist ausgefischt und nur die reifen Mangofrüchte bringen im Frühling etwas Abwechslung und Vitamine. Reis, das von UNO und Amerika gespendete Hauptnahrungsmittel, wird von Port au Prince aus per Lastwagen über die Berge an die Küste und mit kleinen Booten auf die Insel gebracht. Dort werden sie mit Mauleseln verteilt.

Im Frühjahr 2009 haben der in Zürich wohnende Franzose Ghislain de Kerviler und der Zuger Patrick Mathers einige Wochen auf der Insel verbracht und neben anderen Infrastrukturarbeiten mit Hilfe von „Electricians sans Frontieres“ ein Windrad und Solarzellen montiert. So können ein Kühlschrank (für Medikamente) und einige Glühbirnen betrieben werden. Ausserdem ermöglichte es die Installation von Internet und dadurch den Kontakt zur Aussenwelt. Das Material sowie Lebensmittel und Medikamente wurden von einigen Schweizerfirmen zur Verfügung gestellt. Um dem Projekt Nachhaltigkeit zu verschaffen, wurden in der Schweiz Geldgeber gefunden, die den permanenten Kontakt mit der Insel und

den Ausbau von Soeur Flora's Engagement erlauben. Ein zweites Gebäude für das Waisenhaus ist im Bau.

Nach dem Erdbeben: Die Île à Vache wurde vom Erdbeben mehr oder weniger verschont. Doch mit einem Schlag ist die ganze Versorgung zusammengebrochen. Weder Lebensmittel noch Medikamente finden den Weg von Port au Prince zur Insel. Eine neue menschliche Tragödie bahnt sich an. Am Freitag, 15. Januar lagen auf der Insel noch Lebensmittelvorräte für vier Tage. De Kerviler und Mathers konnten mit Hilfe von KPMG Schweiz in der Dominikanischen Republik ein kleines Schiff mieten und mit Lebensmitteln füllen, die von Néstlé Santo Domingo gesponsert wurden. Somit ist die Insel für zwei bis drei Wochen mit dem Allernötigsten versorgt.

Für die längerfristige Versorgung versuchen die beiden, in Santo Domingo einen Frachter zu chartern, der die Insel von Nachbarstaat aus versorgt, bis die Lebenslinie nach Port au Prince wieder offen ist.

Es ist sehr schwierig, jetzt schon zu berechnen, wie hoch die Kosten für diese Überlebenshilfe sein werden. Zu hoch sind die Unsicherheiten. Das Waisenhaus muss mit einem riesigen Andrang von Erdbebenwaisen rechnen. Im Moment gehen De Kerviler und Mathers von einer Summe zwischen CHF 300'000 und 400'000 aus.

Dringlichkeit: Obwohl die GSO keine Dringlichkeit für Postulate vorsieht, und obwohl umständehalber die Frist von 15 Tagen vor der GGR Sitzung nicht eingehalten werden kann, bitte ich das Büro, dieses Postulat trotzdem noch auf die Traktandenliste der GGR Sitzung vom 26. Januar 2010 zu setzen.

Naturkatastrophen sind nicht voraussehbar und Hunger kann keine Fristen abwarten.

Ich danke dem Stadtrat für die wohlwollende Prüfung meines Anliegens.


Monika Mathers-Schregenberger

Nähere Informationen zum Projekt: <http://www.eole.sg> und ein kurzer Film darüber:
<http://www.kpmg.ch/WerWirSind/16286.htm>